

Edzard Moritz (Maurits) Freiherr und (seit 1816) Graf zu INNHAUSEN UND KNYPHAUSEN

geb. 10.3.1748 Lütetsburg

gest. 29.1.1824 ebd.

Politiker

ref.

(BLO I, Aurich 1993, S. 203 -204)

Nachdem Edzard Moritz nach dem Tode seines Bruders die Herrlichkeit Lütetsburg übernommen hatte, schritt er sofort zur Umgestaltung des Schloßparks, was auf einen langgehegten Vorsatz deutet. Er opferte den vom Großvater angelegten Barockpark, um ihn nach dem Vorbild des anhaltinischen Parks in Wörlitz von dem Hofgärtner Bosse in Oldenburg nach englischem Landschaftsmuster umformen zu lassen. Die Arbeiten dauerten bis 1813.

Es war das Werk einer neuen Generation, die einen natürlichen Garten anstatt des künstlichen der Vergangenheit verlangte und dabei nicht bedachte, daß diese Natürlichkeit auch zum Kunstprodukt wurde. Aus China entnahm man die Vorliebe für geschlängelte Wasserläufe und künstliche Inseln - deren berühmteste die Begräbnisinsel wurde -, aus England kam die Idee, eine Landschaft zu bilden mit Ausblicken, wie dann auch eine Blickachse noch heute den ganzen Park durchzieht. Die Baumlandschaft ging mählich in Wald über; seit 1796 sorgte ein ausgebildeter Förster für die Pflege des zunehmenden Lütetsburger Forstes. Auch darin war Edzard Moritz Vorreiter in Ostfriesland.

Im öffentlichen Leben war er Präsident der ostfriesischen Landstände, als diese nach langer Stagnation wieder eigene Politik machten, wie beispielsweise den Landtag von 1791 auf 1792. Edzard Moritz beeinflusste erheblich deren Entscheidung im Jahre 1797, auf Anregung des Landphysikus von Halem ein Seebad in Norderney, das zweite seiner Art in Deutschland, einzurichten. Die Insel lag gewissermaßen vor seiner Haustür; dennoch war es ungewöhnlich, daß ein Aristokrat Interesse für die aus England stammenden neuen Hygienevorstellungen hatte. Ja, Edzard Moritz ging mit gutem Beispiel voran und ließ sich eine Villa auf der Insel für seinen Aufenthalt bauen. Auch andere Vorstellungen der Volksgesundheit griff er auf: 1816 beantragte er in der Hannoverschen Ständeversammlung die Einrichtung einer besonderen Anstalt für Geisteskranke, die 1827 in Hildesheim eröffnet wurde.

1798 sollten er und sein Bruder zu preußischen Grafen erhoben werden; sie lehnten es ab in dem Gefühl, daß die Erhebung eines Reichsfreiherrn auch vom Reiche kommen müsse. 1816 wurde Edzard Moritz dann Graf des Königreichs Hannover. Dazwischen lagen die Jahre der napoleonischen Herrschaft in Europa, die nicht nur das Reich hatten verschwinden lassen, sondern für Ostfriesland 1815 mit dessen Abtretung von Preußen an Hannover geendet hatten.

Edzard Moritz hatte 1813 die 1808 aufgelösten Landstände provisorisch zusammengerufen, um die Kosten für den ostfriesischen Anteil am Freiheitskampf gegen die Franzosen aufzubringen. Nach 1815 stritt er als ihr Präsident für die Wiederherstellung ihrer Rechte, wie sie zu preußischen Zeiten bestanden hatten, was praktisch eine Art Autonomie Ostfrieslands

innerhalb des neuen Königreichs bedeutet hätte, was dieses natürlich nicht zulassen konnte. Die Grafenerhebung von 1816 ist darum sowohl als eine Art Werbung um den Freiherrn als auch als Anerkennung seines Eintretens für seine Heimat anzusehen.

Werke: Meinen guten Landsleuten zugeeignet [= Aufruf zur Aufforstung], in: Gemeinnützige Nachrichten für die Provinz Ostfriesland 3, 1807, S. 145-153; Erfahrungen in Erziehung der Waldbäume mit Bezug auf den Boden und das Klima der Provinz Ostfriesland, aufgezeichnet im Herbst 1807, in: ebd. 4, 1808, S. 33-45, 49-56, 65-74, 81-85 [auch als Sonderdruck, Aurich 1808].

Nachlaß: StAA, Dep. 4, III n und VIII, Nr. 2-25.

Literatur: G. H. L e d i n g, Rede zur Gedächtnisfeier des verewigten Grafen Edzard Moritz zu Inn- und Knyphausen nebst einigen geschichtlichen Denkwürdigkeiten aus dem Leben desselben, Norden 1824; Udo v o n A l v e n s l e b e n, Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts, o. O. 1955, S. 187-204 (Portr.); Walter D e e t e r s, Der Kampf um die landständische Verfassung Ostfrieslands 1815-1846, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 63, 1991, S. 87-106; Udo B e n z n h ö f e r, Zur Sozialgeschichte der Psychiatrie im Königreich Hannover <1814-1866>, Aachen 1992, S. 11-15.

Walter Deeters